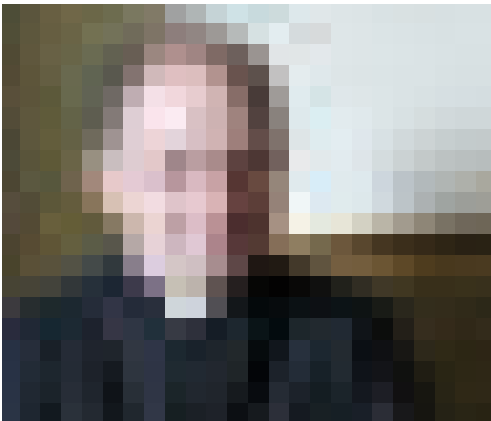


# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Veni Sancte Spiritus:  
Beten zum Heiligen Geist*



P. DR. PATRICK DU FAÿ DE CHOISINET FSSP  
REGENS DES PRIESTERSEMINARS ST. PETRUS

## Liebe Leserinnen und Leser

„Ich bin der gute Hirte, und ich kenne meine Schafe, und meine Schafe kennen mich.“ Die Seelen finden ihr Leben, ihre Kraft, ihre Freude in Christus. Wird uns nicht Heil und Erlösung zuteil, wenn Christus voller Barmherzigkeit und Vergebung auf unsere Seelen blickt? Das Werk der Erlösung wäre ohne die Liebe Gottes sinnlos. Und geschieht diese Erlösung nicht genau deshalb, weil Gott unser Elend kennt, dieses völlige Unvermögen, unsere Schwächen und Sünden zu überwinden? Wird die Berufung zum Glauben an Christus nicht dadurch bestimmt, daß Er unsere Seelen vor Augen hat? Christus fragt den heiligen Petrus, ob dieser Ihn liebt, bevor Er zu ihm sagt: „Weide meine Lämmer!“

Der gute Hirte Jesus hört nicht auf, Hirten auszusenden, die uns taufen und lossprechen, die das hl. Meßopfer darbringen und die Wandlung vollziehen: Treue Jünger des guten Hirten, sofern sie sich eng mit demjenigen vereinigen, der Quelle und Ursprung des Priestertums ist.

Dieses Jahr haben uns die Umstände veranlaßt, die im Priesterseminar St. Petrus zu

Wigratzbad ausgebildeten Diakone in Frankreich und in den Vereinigten Staaten zu Priestern weihen zu lassen, also in ihren jeweiligen Herkunftsländern. Diakon Robert Dow, der sechs Jahre in Wigratzbad studiert und sein Diakonatsjahr in unserem Seminar in Nordamerika verbracht hat, wurde bereits am vergangenen 31. Mai dort zum Priester geweiht. Er wird am Sonntag, den 22. Juni 2014 in Wigratzbad eine Nachprimiz feiern. Aber schon kommendes Jahr werden die Weihen wieder im Allgäu stattfinden.

Liebe Leser und Wohltäter, ohne Ihre materielle und finanzielle Hilfe wäre es uns unmöglich, die Kosten einer langjährigen Priesterausbildung aufzubringen, und ohne Ihre Gebete hätten es die Berufenen schwer, beständig zu bleiben! Wir rechnen mit Ihrer treuen Hilfe, und Sie können mit unserem Gebet und unserer Dankbarkeit rechnen.

Bitten wir den Herrn, Er möge dafür sorgen, daß möglichst viele Seinem Rufe folgen und sich darum mühen, die Lämmer in den einen Schafstall zu führen. Beten wir besonders für unser Seminar.

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.eu](http://www.petrusbruderschaft.eu), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9

# Eine Basilika für die Bruderschaft

*Die Priesterbruderschaft St. Petrus übernimmt die Betreuung der Basilika „Notre Dame“ in Fribourg*

P. ARNAUD EVRAT FSSP

Nur einige Kilometer entfernt von der westschweizerischen Stadt Freiburg, in der Zisterzienserabtei Hauterive, fand am 18. Juli 1988 die Gründungsversammlung der Petrusbruderschaft statt. Es sollte noch 15 Jahre dauern, bis die Gemeinschaft in Freiburg mit der Zustimmung des Ortsbischofs schließlich ihr Generalhaus, d.h. ihren zentralen Verwaltungssitz, errichten konnte. Seit diesem Zeitpunkt residieren für gewöhnlich hier der Generalobere und einige seiner engsten Mitarbeiter.

Die zweisprachige Stadt Freiburg im Üechtland ist der Hauptort des gleichnamigen Kantons und wegen seiner standhaften Glaubensstreue in den stürmischen Zeiten der Reformation überregional auch als „kleines Rom“ bekannt. Noch heute beherbergt die Stadt in ihren Mauern 34 weibliche und 19 männliche Ordensgemeinschaften. Das reiche religiöse Erbe dieser Stadt hat sicherlich dazu beigetragen, dass sich hier bereits seit langem Priester und Gläubige für den Erhalt der überlieferten Liturgie eingesetzt haben: Schon vor dem päpstlichen *Motu Proprio* von 1988 hatte eine Gruppe von Gläubigen vom Bischof die Erlaubnis erwirkt, dass in der Stadt eine Sonntagsmesse im „alten“ Ritus gefeiert werden konnte.

Die hl. Messe wurde zunächst in verschiedenen Kirchen der Stadt gefeiert, bevor sie eine Heimat in der prachtvollen Kirche des Sankt-Michaels-Kollegiums fand, das einst vom „zweiten Apostel Deutschlands“, dem hl. Petrus Canisius gegründet wurde, der hier auch beigesetzt ist. Über die Jahre durfte sich

die Gemeinde dort eines stetigen Wachstums erfreuen. Als der Petrusbruderschaft die Seelsorge für diese Gläubigen übertragen wurde, machte sich mehr und mehr die Notwendigkeit eines zentralen Gottesdienstortes bemerkbar, an dem auch unter der Woche die Zelebration der hl. Messe möglich wäre und die eine adäquate seelsorgliche Betreuung der Gläubigen ermöglichte.

Die Suche nach einer geeigneten Kirche erwies sich als schwieriges Unterfangen: Die Hälfte der Kirchen der Stadt sind Pfarrkirchen, während die übrigen täglich von den zahlreichen Ordensgemeinschaften für ihre Offizien genutzt werden. Nur eine Kirche der Stadt brach aus dieser Konstellation aus: die Basilika „Notre Dame“ mitten im Stadtzentrum, diese war als Spitalskirche niemals Pfarrkirche und auch keinem Orden zugeordnet.

Im Juni 2012 entschloss sich Bischof Charles Morerod, erst seit einigen Monaten im Amt, die Seelsorge an dieser Kirche der Priesterbruderschaft St. Petrus anzuvertrauen. Im Januar 2014 schließlich ernannte der Bischof den verantwortlichen Priester, P. Arnaud Evrat, zum Rektor dieser Marienkirche. Diese großzügige Geste ist ein bewegendes Zeichen für das Vertrauen, das die Diözese Fribourg der Gemeinschaft entgegenbringt und eine schöne Verwirklichung der Anliegen jener Gläubigen, die sich der überlieferten Liturgie verbunden fühlen und die teilweise seit über zwei Jahrzehnten unermüdlich für dieses Anliegen gearbeitet und gebetet haben.

*Papst Johannes Paul II. erließ am 2. Juli 1988 dieses Motu Proprio infolge der Bischofsweihen der Piusbruderschaft. Auf der Basis dieses päpstlichen Schreibens konnte die Priesterbruderschaft St. Petrus gegründet werden.*





*Die Bezeichnung Basilika ist ein besonderer Ehrentitel, den der Papst bedeutenden Kirchen verleihen kann und der ihnen nach der Kathedrale einen Ehrenrang vor allen anderen Kirchen eines Bistums verleiht.*

Auch der Kirchenstiftung, der rechtlichen Eigentümerin des Gotteshauses, gebührt großer Dank: Sie hat mit ganzer Kraft den Erhalt der Kirche gefördert, über 30 Jahre lang bedeutende Mittel für die Renovierung des Gebäudes gesammelt und verfolgt sehr aufgeschlossen das neue Seelsorgskonzept.

Die Basilika liegt nur einen Steinwurf von der Kathedrale des Bistums entfernt. Sie wurde von 1201 bis 1255 als Gottesdienstort für das benachbarte Spital der Stadt errichtet. Im Verlauf des 15. und 18. Jahrhunderts erfolgten umfangreiche Renovierungs- und Umbauarbeiten an der Kirche. Zahlreiche Konfraternitäten waren im Laufe der Jahrhunderte in dieser Kirche beheimatet, die berühmteste von ihnen ist die Marianische Kongregation, die 1581 vom hl. Petrus Canisius gegründet wurde: Ihre Mitglieder versammeln sich bis heute monatlich, um durch das gemeinschaftliche Gebet und fromme Übungen ganz besonders die Verehrung der Muttergottes zu fördern.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts rückten die Seelsorger der Liebfrauenkirche in den Rang von Kanonikern auf, die Kirche wurde in der Folge eine Kollegiatkirche mit eigenem Klerikerkapitel. Am 20. Juli affilierte Papst Benedikt XIII. die Kirche der päpstlichen Lateranbasilika in Rom. Am Ende des 18. Jahrhunderts stand noch einmal eine bedeutende Umbauphase an, seitdem präsentiert sich das Gotteshaus in seinem aktuellen Zustand, der

von klassizistischen Stilelementen geprägt ist. Ihre ursprüngliche Bestimmung als Spitalskirche verlor die Kirche mehr und mehr, so dass das Gebäude 1884 in den Besitz der Diözese überging.

Obgleich die Liebfrauenkirche niemals Pfarrei war, hatte die Kirche, die der Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter geweiht ist, immer eine besondere Stellung im Frömmigkeitsleben der Stadt inne: Die besondere Verbundenheit der Freiburger mit diesem Marienheiligtum fand nicht zuletzt in den zahlreichen Kunstwerken ihren Ausdruck, die sie für die Kirche stifteten und die noch heute Bestandteil des Kirchenschatzes sind. Auf Grund ihrer herausragenden Bedeutung in historischer, künstlerischer und vor allem spiritueller Hinsicht bemühte sich in der Zwischenkriegszeit Marius Besson, der damalige Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, die Kirche vom Heiligen Vater in den Rang einer Basilika erheben zu lassen. Papst Pius XI. entsprach diesem Wunsch mit einem Breve vom 18. Mai 1932, dessen feierliche Verkündigung am 8. Dezember des gleichen Jahres erfolgte.

Seit September 2012 nun nimmt die Priesterbruderschaft St. Petrus die Seelsorge an der Basilika wahr: 11 heilige Messen pro Woche, tägliche Beichtgelegenheit, Rosenkranzgebet und das Gebet der Komplet gehören neben anderen Aktivitäten zum regelmäßigen geistlichen Programm – zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen!



Weitere Infos zur Bruderschaft in Fribourg: [www.fssp.ch/fr](http://www.fssp.ch/fr)

# „Veni Sancte Spiritus“

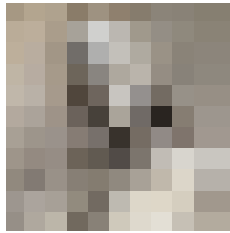
*Die Sequenz der Pfingstmessen lehrt uns,  
wie wir in rechter Weise zum Heiligen Geist beten.*

P. DANIEL EICHHORN FSSP

Seraphim von Sarow (1759-1833), der berühmte „Starez“ (Geistlicher Vater) vieler Russen im frühen 19. Jahrhundert wurde einmal gefragt, worin denn eigentlich das letzte Ziel des christlichen Lebens und allen Bemühens bestünde. Seine Antwort ist wegweisend: Es geht um das Erlangen des Heiligen Geistes. Umso mehr lohnt sich ein Blick auf die hl. Messen an Pfingsten und die Votivmessen zum Heiligen Geist. Sie haben eine eigene Sequenz. Der kraftvolle, nicht sehr lange Text wird Kardinal Stephen Langton (1150-1228) zugeschrieben. Der Erzbischof von Canterbury zählt zu den großen Gestalten der katholischen Kirche in England vor dem anglikanischen Schisma.

Die gregorianische Melodie zur Sequenz zeichnet sich durch einen ganz eigenen Charakter aus. Bereits ein einziger Blick auf das Notenbild zeigt, dass die Melodieführung einer Wanderung durch Berge und Täler gleicht. Sie ist besonders einfach und harmonisch, klar und eingängig; dennoch bunt und immer wieder überraschend, gerade durch ihren großen Tonumfang und die souveräne Mischung kleinster und größter Intervalle. Das Überraschende, das Unerwartete, dabei aber immer Wohlgeordnete der Melodie verweist auf den Hl. Geist, dessen Wirken in der Geschichte immer wieder zu überraschen weiß.

Die beiden ersten Strophen der Sequenz sind geprägt durch das vierfache Stakkato des Wortes „Veni“ („Komm!“): Wiederholt, d.h. geradezu stürmisch, voll Sehnsucht nach der Begegnung mit dem Heiligen Geist bittet der Beter um seine heilbringende Ankunft. Die vierfache Aufforderung zum Kommen des Geistes können wir im Hinblick auf das Innere des Menschen deuten: In diesem Sinne betet die hl. Sr. Benedicta a Cruce (Edith Stein):



*Pfingstsequenz von  
Kardinal Stephen Langton*

*Komm, o Geist der Heiligkeit!  
Aus des Himmels Herrlichkeit  
Sende deines Lichtes Strahl!*

*Vater aller Armen du,  
Aller Herzen Licht und Ruh',  
Komm mit deiner Gaben Zahl!*

*Tröster in Verlassenheit,  
Labsal voll der Lieblichkeit,  
Komm, du süßer Seelenfreund!*

*In Ermüdung schenke Ruh',  
In der Glut hauch Kühlung zu,  
Tröste den, der trostlos weint.*

*O du Licht der Seligkeit,  
Mach dir unser Herz bereit,  
Dring in unsre Seelen ein!*

*Ohne Dein lebendig Wehn  
Nichts im Menschen kann bestehn,  
Nichts ohn' Fehl und Makel sein.*

*Wasche, was befleckt ist,  
Heile, was verwundet ist,  
Tränke, was da dürre steht.*

*Beuge, was verhärtet ist,  
Wärme, was erkaltet ist,  
Lenke, was da irregeht.*

*Heil'ger Geist, wir bitten dich,  
Gib uns allen gnädiglich  
Deiner Gaben Siebenzahl.*

*Spende uns der Tugend Lohn,  
Lass uns stehn an deinem Thron,  
Uns erfreu im Himmelssaal.*

„Du, näher als ich mir selbst und innerlicher als mein Innerstes – und doch ungreifbar und unfassbar und jeden Namen sprengend: Heiliger Geist – Ewige Liebe.“ Das vierfache „Komm!“ können wir aber auch als Bitte um die vier Kardinaltugenden interpretieren: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Zucht und Maß sind unerlässlich für ein gottgefälliges Leben.

Neben diesen beiden ‚inneren‘ Deutungen ist aber auch eine Auslegung auf den äußeren, umfassenden Bereich von Kirche und Welt, ja eine „kosmische“ Auslegung möglich: Gottes Heiliger Geist möge die vier Himmelsrichtungen, d. h. die ganze Erde, mit seiner Gegenwart erfüllen; er möge in die gesamte Schöpfung kommen und sie in die neue Schöpfung verwandeln.

Zehn Strophen umfasst die Sequenz, und in den ersten fünf begegnen uns eindrucksvolle Anrufungen des Heiligen Geistes: Da wird er als „Vater der Armen“ (*pater pauperum*) angesprochen. Darin erkennen wir, dass sich Gott ganz besonders den Bedürftigen, Schwachen und Benachteiligten zuwendet. Doch wir alle sind arm vor Gott, arm an Glaube, Hoffnung und Liebe, arm an Tugend. Der barmherzige Gott aber kommt unserer Armut und Schwachheit zu Hilfe. So erweist sich der Heilige Geist tatsächlich als der „Spender der Güter“ (*dator munerum*). Alle Güter, die wir für unser menschlich-natürliches Leben benötigen, dürfen wir von ihm erwarten. Und im vollen Einklang damit alle Güter, derer wir für unser übernatürliches Leben, das neue Leben in Christus bedürfen. Zwar haben wir den Heiligen Geist in der Taufe und der Firmung empfangen. Dennoch sollten wir ständig um sein Kommen zu uns und um seine Gaben und Früchte bitten.

Ein weiterer Gedanke prägt unsere Sequenz: zweimal ruft sie den Heiligen Geist unter dem Aspekt des Lichtes an. Sie bittet um Erfüllung mit diesem Licht: „Komm, Licht der Herzen“ (*veni, lumen cordium*) und „Oh höchst beseligendes Licht“ (*O lux beatissima*). Wir denken an den Ruf „Licht Christi“ („Lumen Christi!“) in der Ostervigil und an die Worte Christi: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)



Die gesungene Sequenz „Veni Sancte Spiritus“ hat ihren obligatorischen liturgischen Platz in der hl. Messe am Pfingstsonntag und der anschließenden Oktav, zwischen Lesung und Evangelium.

Wir denken an den Johannesprolog am Ende der römischen Messe: „Das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternisse haben es nicht erfasst.“ (Joh 1,4b-5) Denn das Licht des Heiligen Geistes und das Licht Christi sind eins, weil der Heilige Geist der Geist des Vaters und des Sohnes ist. Deshalb kann der Korintherbrief beide Personen in einem kühnen Worte quasi identifizieren: „Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.“ (2 Kor 3,17) Im Übrigen bestätigt Paulus damit die Gottheit des Heiligen Geistes.

Die ‚lichtvolle‘ Wirkung des Heiligen Geistes besteht nicht zuletzt in innerem „Trost“, d. h. in einem Zustand geistlichen Wohlbefindens, in der rechten Zufriedenheit: Deshalb wird der Geist Gottes von der Sequenz als „bester Tröster“ (*consolator optime*) bezeichnet, und sie bittet: „In Ermüdung schenke Ruh‘, in der Glut hauch Kühlung zu, tröste den, der trostlos weint.“ Der Heilige Geist ist Tröster, weil er unsere Gedanken zu Christus und zum himmlischen Vater erhebt. Er ist Tröster, weil er unseren Geist zu unserem ewigen Ziel lenkt und den Mut verleiht, dieses Ziel entschieden anzustreben. Er ist Tröster, weil er uns der Notwendigkeit menschlichen Trostes enthebt. Er ist Tröster, weil er uns mit seiner Stärke, seinem göttlichen Trost erfüllt.

„Oh Du Licht der Seligkeit, mach Dir unser Herz bereit, dring‘ in uns’re Seelen ein!“ Den mittleren Satzteil hat Heinrich Bone allerdings sehr frei übersetzt – um so einen Reim zu ermöglichen. Das „*Reple cordis intima*“ bedeutet eigentlich: „Erfülle die verborgenen Bereiche des Herzens“. Denn das menschliche Herz ist leer, wenn Gott und seine Wahrheit es nicht erfüllen. Der Mensch braucht die Wahrheit, braucht Richtung und Sinn im Leben, die letztlich allein von Gott her kommen.

In diesem Sinn fährt auch die sechste Strophe fort: Gänzlich arm und abhängig vor Gott weiß sich der Beter: „Ohne Dein lebendig Weh’n, nichts im Menschen kann besteh’n, nichts ohn’ Fehl und Makel sein.“ Damit greift die Sequenz das Wort des Herrn auf: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,5) Die Wirkung geistlicher Güter, der Erwerb übernatürlicher Tugend ist ohne Gott nicht möglich. Die Gaben des Heiligen Geistes sind nicht menschliche Talente und Begabungen. Dennoch greifen die Gaben Gottes auf natürliche menschliche Fähigkeiten zurück, indem sie diese ins Übernatürliche erheben.



„Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.“ (Apg 2,1) – Das Pfingstereignis gemalt von Jean Restout II. (1732)

Schließlich heißt es in der neunten Strophe: *„Heil’ger Geist, wir bitten Dich: Gib uns allen gnädiglich Deiner Gaben Siebenzahl!“* Hier strebt unser Text erneut nach dem Erlangen des Heiligen Geistes; hier erneuert er seine Bitte um die Fülle des Geistes. Die Bitte um die sieben Geistesgaben nimmt Bezug auf den Propheten Jesaja. Er beschreibt das kommende messianische Reich, die Sendung des Geistes auf den Messias: das Reich des verheißenen Retters Israels, der von Gott gesandt werden wird. Jesaja 11,2 schreibt: *„Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.“* In der Kraft des Geistes wird der Gesalbte in seinem Reich gerecht richten, sich der Armen annehmen und einen wunderbaren Friedenszustand hervorbringen: *„Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er, sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. [...] Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue der Gürtel um seinen Leib. Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusam-*

*men, ein kleiner Knabe kann sie hüten.“* (Jes 11,6) Vielleicht mag uns diese Friedensvision vom Reich des Messias fast unreal anmuten. Einen Vorgeschmack solcher idealer Zustände dürfen wir jedenfalls dort verkosten, wo Menschen einmütig zusammenleben: *„Seht, wie gut und schön es ist, wenn Brüder miteinander in Eintracht leben.“* (Ps 132,1) Nicht nur jedes Kloster, sondern jede Familie sollte ein solcher Hort der Eintracht im Heiligen Geist, ein Anfang der neuen Schöpfung sein! Auch der hl. Paulus bestätigt öfter die Wirkung des Heiligen Geistes: *„Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“* (Gal 5,22).

Schließlich gipfelt unser Text in der Bitte um den unermesslichen Lohn, der in der ewigen Anschauung des dreifaltigen Gottes besteht. Es ist die Bitte, nach dem Tod die niemals endende Frucht genießen zu dürfen, für ein Leben im Heiligen Geist - für ein Leben gemäß dem Ratschlag des Starez Seraphim: Ein Leben im Bemühen, den Heiligen Geist je tiefer zu erwerben:

*„Spende uns der Tugend Lohn, Lass uns stehn an deinem Thron, Uns erfreun im Himmelsaal. Amen, Alleluia.“*

# Ehe und Eucharistie

*Der Maßstab ist die Treue Christi,  
auch bei der Untreue der Menschen*

P. ANDREAS HIRSCH FSSP

Der hl. Apostel Johannes überliefert uns folgende Worte Jesu: Wer mich liebt, hält meine Gebote! (Joh 14,15). Jesus will uns damit nicht schikanieren, sondern retten. Als unser Schöpfer und Erlöser weiß Er am besten, was gut für uns ist. Die Erlösung hat Ihn viel gekostet: Denken wir nur an das Ölbergleid, seine Verhaftung, Verspottung, Geißelung, Dornenkrönung und den grausamen Tod am Kreuz. Jesus ging diesen Weg aus Liebe und im Gehorsam. Da Er bei uns bleiben wollte bis zum Ende der Welt, hinterließ Er uns die hl. Eucharistie. Jesus gibt sich uns unter den Gestalten von Brot und Wein zur Speise: Das ist mein Leib – Das ist der Kelch meines Blutes.

*Die eheliche Treue ist Abbild des Bundes Jesu  
mit seiner Kirche und dient dem Schutz  
der Familie, insbesondere von Frau und Kinder*

Die Heiligkeit und Treue in der Ehe ist das Abbild des Bundes Christi mit seiner Kirche (Eph 5,21-33). Liebe und Treue gehören zusammen. Die Eltern schenken in der Ehe Kindern das Leben; die Kirche schenkt das göttliche Leben in der Taufe und den weiteren Sakramenten. Dies verlangt in der Gnade Christi unbedingte Treue, wie Jesus treu war bis in den Tod.

Da Jesus am besten weiß, was für uns gut ist, ist seine Lehre über die Ehe eindeutig: Er will dabei die Familie schützen, besonders Frau und Kinder. Deshalb verbietet Jesus die Wiederheirat und bezeichnet diese Todsünde als Ehebruch: Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen (Mt 19,6).



Jesus geht sogar weiter und verbietet das lüsterne Anschauen einer Frau, da die Sünde im Kopf beginnt (Mt 5,27). Der Frau am Jakobsbrunnen erklärt Er liebevoll, dass sie viele Männer hatte und der jetzige nicht ihr Mann ist (Joh 4). Die Ehebrecherin Maria Magdalena fordert Jesus auf, nicht mehr zu sündigen, nachdem Er sie vom Tod durch Steinigung gerettet hat (Joh 7,53ff). Sie folgt Ihm und wird eine große Büsserin und Heilige. Das ist die wahre Barmherzigkeit Jesu: Erlösung der Menschen von den Sünden und Hilfestellung für die Umkehr und für ein neues Leben in seiner Liebe.

Dazu passen die Worte Jesu: Wenn dich dein Auge zur Sünde verführt, dann reiß es aus, es ist besser, einäugig in das Himmelreich einzugehen als mit beiden Augen in die ewige Verdammnis (Mk 9,47). Damit meint Jesus nicht die Selbstverstümmelung, sondern die Trennung von Lebenssituationen, die nicht





wieder heilig hält. So wie Christus Seiner Kirche immer treu ist, so sind auch die Ehepartner angehalten, einander immer treu zu sein. Die Eucharistie ist die sakramentale Vergegenwärtigung des Opfers Christi am Kreuz. Christus war aus Liebe treu – obwohl wir Menschen untreu waren und sind – und so müssen auch die Ehepartner treu sein und dürfen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Man kann nicht im Ehebruch leben und gleichzeitig zu den Sakramenten gehen, das ist ein Widerspruch gegen die Liebe und damit gegen Gott. Für die Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe sind Johannes der Täufer, Bischof John Fisher und Thomas Morus in den Tod gegangen. Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg 5,29). Wir sind nicht Herren über die Barmherzigkeit Gottes, die immer mit Seinen Gesetzen übereinstimmt.

Auf der anderen Seite fordert uns Jesus auf, nicht zu richten. Wir sollen und müssen seine Gesetze in Liebe leben und verkünden. Denn Jesus sagt selbst: Geht hinaus in alle Welt, tauft die Menschen und lehrt sie alles zu halten, was ich euch verkündet habe (Mt 28,19f).

*John Fisher und Thomas Morus widersetzten sich der von Heinrich VIII. angestrebten Annullierung seiner Ehe und der damit drohenden Abspaltung der Kirche von England. Beide wurden dafür im Sommer 1535 enthauptet.*

dem Gesetz Gottes entsprechen: Gottes- und Menschenhass, Ehebruch, Unzucht sowie jegliches Verhalten gegen die 10 Gebote. Wenn wir fallen, sofort wieder aufstehen, beichten und die gefährliche Situation meiden und mit einem guten Vorsatz neu anfangen. Für Ehebrecher mit Kindern ist zusätzlich die Trennung im Hinblick auf die Wohnung gefordert, ohne die gemeinsame Sorge für die Kinder aufzugeben, was möglich ist. Ein weiteres Zusammenleben bringt schwere Versuchungen mit sich, die zur Sünde führen sowie ein schlechtes Vorbild für die eigenen Kinder und andere Menschen. Hier müssen wir den Ablauf der Ehe richtigstellen, die immer nach den Gesetzen Gottes ausgerichtet werden muss.

Nach dem Aufgeben des ehebrecherischen Zusammenlebens und der darauf folgenden hl. Beichte besteht wieder die Möglichkeit, Christus in der hl. Kommunion zu empfangen, da man den einmal geschlossenen Ehebund

### *Nach Umkehr in der Beichte und Bereinigung der Situation ist ein Empfang Christi in der heiligen Kommunion wieder möglich*

Wir sind die Hinweisschilder Christi, die die Menschen vor dem Abgrund bewahren sollen. Dafür sind das Gebet sowie ein vorbildliches Leben der dauernden Umkehr zu Christus in der Beichte nötig. Nach der Umkehr und der Bereinigung der den Gesetzen Gottes widersprechenden Situationen muss und darf man zur Beichte gehen. Eine Beichte ohne Beendigung des Ehebruchs oder anderer sündhafter Situationen wäre ungültig. In der Beichte empfängt man die Vergebung der Sünden in der Liebe und Barmherzigkeit Jesu wie Maria Magdalena. Erst dann ist der Empfang Christi in der hl. Kommunion möglich. Sind wir treu zu Jesus so wie Er auch immer uns treu war, obwohl wir Ihm oft untreu waren!

# Zwischen Wissenschaftsgläubigkeit und Wissenschaftsfeindlichkeit

*Wie die Gender-Ideologen ihre Realitätsverweigerung als Wissenschaftskritik verkaufen und warum das nicht hinhaut.*

P. ENGELBERT RECKTENWALD FSSP

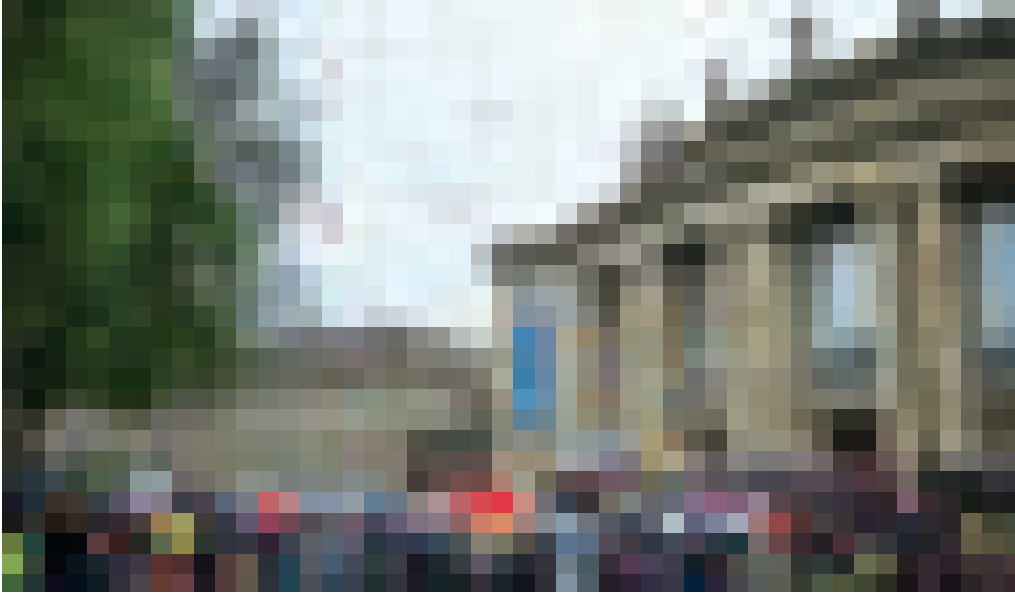
Prof. Dr. Martin Lücke hat im März in einem ZEIT-Interview die Katze aus dem Sack gelassen: Die Gendertheorie, die das Geschlecht nicht als etwas natürlich Vorgegebenes, sondern als etwas sozial Konstruiertes und Aufgezwungenes betrachte, sei „wirklich eine Glaubensfrage.“ Diese These sei „die Prämisse der Genderwissenschaft.“ Dem Einwand, dass dies biologischen Erkenntnissen widerspricht, begegnet Lücke mit einer grundsätzlichen Wissenschaftskritik: Er stellt die Biologie ihrerseits als interessegeleitetes soziales Konstrukt hin, um ihr die Deutungshoheit über das, was Sexualität sei, zu bestreiten. Ihre vorwissenschaftliche Arbeitshypothese bestehe in dem Willen, immer etwas eindeutig zu bestimmen.

*Die Wissenschaft muss gegen ihre ideologische Vereinnahmung verteidigt werden – aber auch gegen ihre Verwerfung durch den Genderismus*

Nun ist ein gesundes Maß an kritischer Distanz gegenüber dem, was als Wissenschaft ausgegeben wird, sicherlich angebracht. Der Wissenschaftler ist nicht automatisch vor Ideologieanfälligkeit gefeit. Man denke nur an den Materialismus des 19. Jahrhunderts, zu dem sich viele Forscher im Gefolge des naturwissenschaftlichen Aufschwungs verführen ließen. Da gab es etwa den Zoologen Carl Vogt, Anhänger des Darwinismus, der die Gedanken zum Gehirn im gleichen Verhältnis sah wie den Urin zu den Nieren. Geisteswissenschaften wie die Philosophie verachtete er. Ähnliche Töne hört man heute, wenn die Geistes-

wissenschaften in abwertender Absicht als bloße Verbalwissenschaften den Realwissenschaften gegenübergestellt werden – so beim Evolutionsbiologen Ulrich Kutschera. Einer materialistisch konzipierten Evolutionstheorie möchte man den Status einer unhinterfragbaren Tatsache verleihen, so dass wissenschaftliche Einwände, wie sie die Molekularbiologen Michael Behe und Bruno Vollmert vorgetragen haben, als Pseudowissenschaft diffamiert werden können. Dass Carl Vogt darüberhinaus auch noch einen groben Rassismus, der etwa den „Idioten“ zwischen „Schimpanse“ und „Neger“ platziert, biologisch zu begründen suchte, macht den Missbrauch der Wissenschaft überdeutlich. Umgekehrt versuchte auch Karl Marx die Biologie zu vereinnahmen, indem er Darwins Schrift „Über den Ursprung der Arten“ als die „naturwissenschaftliche Grundlage des gesellschaftlichen Klassenkampfes“ ansah – so in einem Brief an Lassalle.

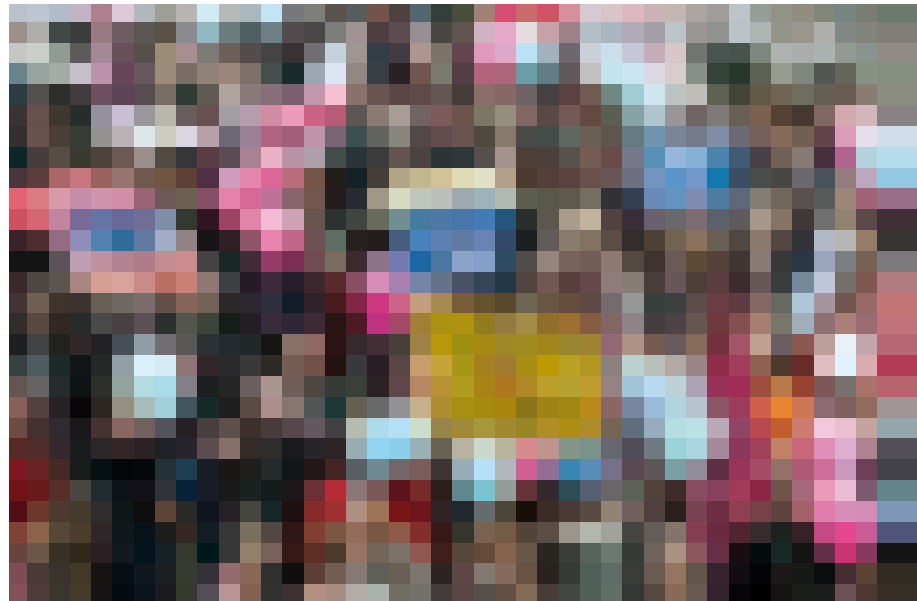
Doch egal, ob die Wissenschaft für den Rassismus, Sozialismus oder – wie heutzutage von Dawkins und seinen Gesinnungsgenossen – für den Atheismus missbraucht wird: Die Antwort kann nicht in ihrer Ablehnung bestehen, sondern in der Unterscheidung dessen, was wirklich Wissenschaft ist und was ideologische Vereinnahmung. Und genau diese Unterscheidung macht Lücke nicht. Bei ihm fällt der Unterschied zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft weg, indem er die Wahrheitsfrage eliminiert. Es geht ihm nicht mehr um die Frage, wie es sich wirklich verhält, sondern um die Durchsetzung von Interessen.



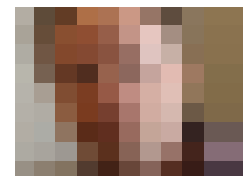
*Nicht nur in Paris, sondern auch in Stuttgart gingen Bürger auf die Straße, um gegen die Auflösung von Ehe und Familie durch die Gender-Ideologie zu demonstrieren. Die nächste Kundgebung in Stuttgart findet am 28. Juni statt.*

Für die Gendertheorie gibt er das offen zu: Es gehe um die Hoffnung, „sich von einer genormten Sexualität zu befreien, neue Spielräume zu finden, jenseits der Muster und vorgegebenen Identitäten.“ Nachdem er die Wissenschaft unter den Generalverdacht interessegeleiteter Manipulation gestellt hat, kann er sich selber einen Persilschein ausstellen nach dem Motto: Wenn alle tun und denken, was sie wollen, dann darf ich das auch.

Dabei ist die angeblich vorwissenschaftliche Arbeitshypothese, etwas eindeutig bestimmen zu wollen, gerade keine inhaltliche Vorgabe, sondern Voraussetzung, um überhaupt etwas zu erkennen. Der Mediziner möchte die Krankheit eindeutig bestimmen, um das richtige Heilmittel zu finden; der Astronom möchte die Entfernungen und Kräfte eindeutig bestimmen, um die Marssonde sicher zum Ziel zu steuern; der Anatom möchte die Organe und ihre Funktion eindeutig bestimmen, um den menschlichen Körper zu verstehen. All dies hat nichts mit Ideologie zu tun, sondern mit dem Willen, herauszufinden, wie es sich wirklich verhält. Nur beim Geschlecht soll es anders sein, weil es einen Bevölkerungsanteil im Promillebereich gibt, der sich in seiner Haut als Mann oder Frau unwohl fühlt und deshalb das Geschlecht leugnet. Dafür werden dann zahllose Zentren mit dem irreführenden Namen „Gender Studies“ errichtet – irreführend deshalb, weil es nicht darum geht, die Wirklichkeit zu studieren, sondern eigene Vorstellungen durchzusetzen. Wie erkenntnisresistent die Genderideologen sind,



konnte im Jahr 2010 der Norweger *Harald Eia* erleben, der Genderwissenschaftler vor laufender Kamera mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissen konfrontierte. Die Reaktionen zeugten von solch verbissener Realitätsverweigerung, dass die Öffentlichkeit schockiert, die Genderzunft endgültig blamiert war und das Genderinstitut in Oslo geschlossen wurde. In Deutschland, wo eher der gesunde Menschenverstand vor der Ideologie kapituliert als umgekehrt, ist man noch lange nicht so weit. Doch die „Demonstrationen für alle“, wie sie beispielsweise am 5. April in Stuttgart stattgefunden haben, sind ein Silberstreif am Horizont, der die größte Unterstützung verdient. Sie dienen nicht nur der Verteidigung der Familie gegen deren Auflösung, sondern auch der Verteidigung der Wissenschaft und des gesunden Menschenverstandes gegen den Gender-Obskurantismus.



*Der Soziologe und Reporter Harald Eia veröffentlichte 2010 eine siebenteilige Fernsehreportage, in der er u.a. die Gender-Ideologie als hoffnungslos unwissenschaftlich entlarvte. Er wurde dafür mit dem Fritt-Ord-Ehrenpreis für herausragende journalistische Arbeit ausgezeichnet.*

## Exerzitien

### Heilig-Geist-Exerzitien

Je mehr man unter dem Anhauch des Hl. Geistes lebt und handelt, desto mehr ist man Christ. Doch wie soll das gehen, wenn man Ihn kaum kennt? Deshalb herzliche Einladung, Ihm in der Pfingstwoche intensiv zu begegnen!

Die Exerzitien finden vom 11. bis 14. Juni 2014 in St. Pelagiberg (Schweiz) statt.

Anmeldung: P. Martin Ramm, [REDACTED]  
0041 44 772 39 33.

### Exerzitien über das hl. Messopfer

Im hl. Messopfer treten wir in die Welt Gottes ein: Dies tiefer zu erfassen und immer mehr daraus zu schöpfen, dazu sollen diese Exerzitien eine Hilfe sein.

„Wenn es in menschlichen Angelegenheiten etwas ganz Göttliches gibt, worum uns die Himmelsbürger, falls sie des Neides fähig wären, beneiden könnten, so ist dies gewiß das Opfer der heiligen Messe.“

Papst Urban VIII.

30.06.-03.07.2014, St. Pelagiberg (Schweiz),  
Anmeldung: P. Biffart, 0041 44 772 39 33,  
[REDACTED]

### Priesterexerzitien

Gemeinsam mit den Aposteln, die Jesus bitten: „Herr, lehre uns beten!“, gehen wir als Geistliche in die Schule des Herrn und betrachten die Bitten des *Vater unser* in ihrer Schönheit und geistlichen Tiefe. Herzliche Einladung an Priester und Diakone! Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad, 07.-12. Juli 2014, Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041 44 772 39 33,  
[REDACTED]

### Einkehrwochenende

für Familien, Ehepaare und Einzelpersonen; tägliche hl. Messe, Vorträge (mit gleichzeitiger Kinderbetreuung), Kinderkatechesen, Ausflüge u.v.m.; Vortragende: P. Bernward Deneke, P. Stefan Reiner; 10.-13. Juli 2014 in Seebenstein (Niederösterreich). Information bei Maria Trachta, 0043 676 910 00 15,  
[REDACTED]

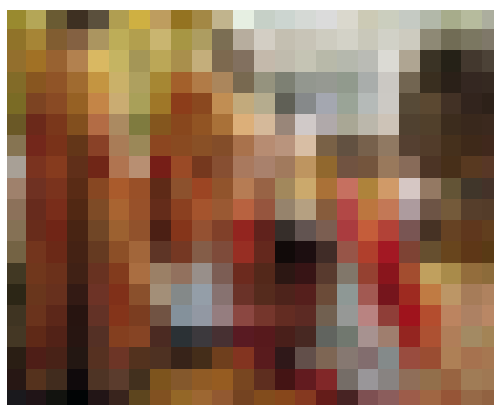
### Ignatianische Exerzitien

Für Frauen und Männer jeden Alters, vom 25. bis 30. August 2014 in Wigratzbad, Anmeldung: P. Martin Ramm,  
[REDACTED] 0041 44 772 39 33,

## Weihen

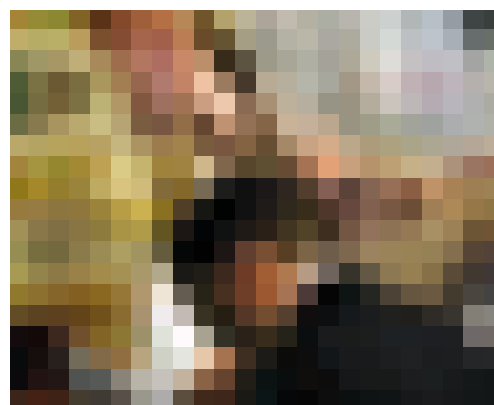
### Priesterweihe

Am 28. Juni 2014; die Priesterweihe wird in der Kathedrale „Notre-Dame de Chartres“ (Frankreich) stattfinden, da in diesem Jahr nur französische Kandidaten geweiht werden. Bischof: S.E. Marc Aillet, Diözesanbischof von Bayonne (Frankreich)



### Einkleidung und Tonsur

Traditionell findet die Tonsur jedes Jahr um den Gründungstag der Priesterbruderschaft St. Petrus (18. Oktober) statt. Der diesjährige Termin ist der 25. Oktober. Ort und Beginn der Zeremonie werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben.



## Freizeiten

### **Pfingstfreizeit für Jugendliche**

15. bis 18.06.2014, der Ort wird noch bekannt gegeben, Anmeldung: P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91, [REDACTED]

### **Familienfreizeit Bettmeralp**

19.-26. Juli 2014, Kanton Wallis (CH), Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041 44 772 39 33, [REDACTED]

### **Familienfreizeit Obertauern**

1. bis 8. August 2014, Felseralp/Obertauern (Österreich), Anmeldung bei Heinz Rassbichler, [REDACTED] 0049 8179 451

### **Familienfreizeit Blankenheim**

2. bis 9. August 2014, Anmeldung: P. Bernhard Gerstle, 0049 209 420 32 19, [REDACTED]

### **Kinderfreizeit in der Schweiz**

6-14 Jahre; 3.-9. August 2014, Fieschertal, Anmeldung bei P. Gabriel Baumann, 0041 41 790 7476, [REDACTED]

### **Sommerfreizeit für Jungen**

05.-09.08.2014, Wagnertitz, Anmeldung: P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91, [REDACTED]

### **Ferienfreizeit für Mädchen**

von 9 bis 13 Jahren in der Nähe von Heidelberg, 12.-16.08.2014, Preis: 59 Euro (bei Anmeldung und Überweisung bis zum 12.07. 44 Euro), Anmeldung bei P. Recktenwald, 0049 6207 921032, [REDACTED]

### **Sommerfreizeit für Jugendliche**

19.-23.08.2014, Ort wird noch bekannt gegeben, Anmeldung: P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91, [REDACTED]

### **Skifreizeit für Jungen**

27.-31.12.2014, Wagnertitz, Anmeldung: P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91, [REDACTED]

### **Skifreizeit für Jugendliche**

01.-05.01.2015, Wagnertitz, Anmeldung: P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91, [REDACTED]

## Wallfahrten

### **Wallfahrt ins Heilige Land 2015**

3.-8. März 2015. Der große Gewinn einer solchen Wallfahrt auf den Spuren Jesu besteht darin, dass man Jesus viel näherkommt und das Evangelium mit anderen Augen liest. Erbitten Sie unverbindlich detaillierte Informationen [REDACTED] 0041447723933



### **14. Wallfahrt nach Altötting**

20.-22.06.2014; Pontifikalamt: 21. Juni, 17 Uhr, Basilika St. Anna, Zelebrant: S.E. Erzbischof Wolfgang Haas. Info und Anmeldung für das Vortragsprogramm: Franziskus-Haus, Neuöttinger Str. 53, 84530 Altötting, Tel. 08671 9800 o. 08671 884149, [www.pro-sancta-ecclesia.de](http://www.pro-sancta-ecclesia.de)



**DEUTSCHLAND (0049...)****Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot  
Tel. 08385/9221-0  
Distriktsitz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard  
Tel. 08385/1625  
Gottesdienstzeiten:  
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.  
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,  
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr  
in der Gnadenkapelle

**Altenberg**

Altenberger Dom,  
Ludwig-Wolker-Straße 4,  
Fr. 18.00 Uhr, Information in  
Köln Tel. 0221/9435425

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche-Schulgasse 4, Jeden  
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Augsburg**

Milchberg 13, 86150 Augsburg,  
P. Huber 0175/4818442,  
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1  
So. 10.30 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,  
So. 10.35 Uhr, Information in  
Türkheim: Tel. 08245/6057288

**Bad Wörishofen**

abwechselnd Pfarrkirche St. Justi-  
na oder Dominikanerinnenkirche,  
Klosterhof So. 17.00 Uhr,  
Info bei P. Huber: 0175/4818442

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Hirsch,  
P. Eichhorn, P. Conrad, P. Jäger,  
P. Aust, P. van der Linden  
Tel. 09446/9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefizi-  
atengasse 9, 1. u. 3. So. im Monat  
11.15 Uhr, vorher Beichtgelegen-  
heit und Rosenkranz, Information  
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051  
oder www.roemische-messe-  
regensburg.de

**Düsseldorf**

Pfarrkirche St. Dionysius,  
Düsseldorf-Volmerswerth,  
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,  
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,  
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

**Erding**

Wallfahrtskirche Hl. Blut  
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten  
Sa. im Monat um 18.15 Uhr  
eucharistische Anbetung, Beicht-  
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe  
Informationen in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,  
Sonn- und Feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Erfstadt**

Pingsheim/Niederberg/Borr,  
Mittwochs, monatlich im Wechsel  
um 19.00 Uhr, Information in  
Köln: Tel. 0221/9435425

**Farchant**

Pfarrkirche St. Andreas,  
1. Mo. im Monat (April bis Okt.  
19.00 Uhr, Nov. bis März  
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:  
Tel. 08823/936513

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-  
straße/Münchner Straße,  
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr,  
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,  
4. u. 5. Montag im Monat 18 Uhr  
(April bis Oktober), Information  
in Mittenwald: 08823/936513

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
P. Gerstle, P. Riegger  
Tel. 0209/4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Grafing bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5,  
Mo. 19.00 Uhr, Information in  
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

**Hannover**

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,  
P. Rindler, Tel. 0511/5366294  
Basilika St. Clemens, Goethe-  
straße 33, So. 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle des Canisius-  
konviktes, Konviktr. 1  
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Köln**

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-  
rich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425  
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,  
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr,  
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im  
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

Filialkirche St. Bonifatius,  
Wildhof 9, jeden dritten So. im  
Monat 8.30 Uhr, Information in  
Hannover: Tel. 0511/5366294

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,  
Fr. 18.00 Uhr, Information bei  
P. Huber: 0175/4818442

**Laupheim**

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,  
am 22. Juni 2014 um 10.30 Uhr  
Hochamt, (anschl. Anbetung und  
Gnadenstunde bis 13.00 Uhr),  
Infos bei P. Mark: 08385/7689027

**Lindlar/Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str 12,  
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,  
Info P. Huber: 0175/4818442

**Mittenwald**

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-  
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch  
Tel. 08823/936513

**Neckarsulm**

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-  
sulm, P. Lauer 07132/38 24 385  
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,  
Do. 19.00 Uhr, Fr. 19.00 Uhr,  
Sa. 8.00 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum, Sonn-  
und Feiertags um 10.00 Uhr, Info  
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,  
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

**Nußdorf am Inn**

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg  
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:  
Tel. 0043/662/875208

**Recklinghausen**

St. Michael, RE-Hochlarmark,  
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;  
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,  
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in  
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5,  
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Barthel, P. Hahn: 06831/8931670  
Canisiuskirche, So. 10.15 Uhr,  
Mo.+Di.+Do.+Sa. 18.30 Uhr,  
Mi.+Fr. 8.00 Uhr

**St. Ingbert**

Stadtpfarrkirche St. Josef,  
Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,  
P. Gorges, Tel. 06589/919690

**Schwäbisch Gmünd**

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,  
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Info in Stuttgart:  
Tel. 0711/9827791

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,  
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,  
Tel. 0711/9827791

Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,  
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,  
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,  
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,  
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,  
Hauskapelle in der Reisstraße:  
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,  
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Türkheim**

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch Tel. 08245/6057288,  
Kapuzinerkirche:  
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,  
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**SCHWEIZ (0041...)**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,  
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:  
Tel. 044/7723933

**Etzgen**

Bruderklausenkapelle, Kapellen-  
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:  
Tel. 044/7723933

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg  
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr  
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:  
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa  
9.00 Uhr

**Rotkreuz**

Haus Hl. Bruder Klaus,  
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,  
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476  
P. Leontyev Tel. 041/7907468

**Meisterswil**

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr  
und 9.30 Uhr, Information bei  
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

**Seewen**

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr  
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,  
Information bei P. Dr. Baumann:  
Tel. 041/7907476

**Steinen**

Platten 4, 6422 Felsberg,  
Mi. 16.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,  
Information bei P. Dr. Baumann:  
Tel.: 041/790 74 76

**St. Pelagiberg**

Pfarr- und Wallfahrtskirche,  
9225 St. Pelagiberg, P. Dreher,  
P. Kaufmann, Tel. 071/4300260  
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,  
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;  
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,  
1. Sa. im Monat 20.30 Uhr  
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und  
Exerzitienhaus der Schwestern  
vom kostbaren Blut Marienburg,  
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus  
Tel. 071/433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,  
Gottesdienstzeiten: Tel. 044/7723933  
www.personalpfarrei.ch

**Kloster Wonnenstein**

bei St. Gallen, Kapuzinerinnen-  
Kloster, 9052 Niederteufen  
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info  
im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

**Zürich**

Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55,  
So. 17.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr,  
Kirche St. Josef, Röntgenstrasse 80  
Mo. 9.00, Mi. 7.00 Uhr,  
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

**ÖSTERREICH (0043...)**

**Bartholomäberg**

Pfarrkirche, Dorf 8, Sonn- und  
Feiertags 19.00 Uhr, Info bei  
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

**Brand/Tirol**

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,  
dritter Mo. im Monat (April bis  
Okt.) 18 Uhr, Info in Mittenwald:  
Tel. 0049/8823/936513

**Dornbirn**

Jennen 2, 6850 Dornbirn,  
P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391,  
So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

**Ehrwald/Tirol**

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat  
(April bis Okt.) 19.00 Uhr, Info in  
Mittenwald: 0049/8823/936513

**Gortipohl**

Pfarrkirche St. Nikolaus,  
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

**Innsbruck**

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften  
Muttergottes, Mentlbergstr.,  
So. u. Feiertag 10.00 Uhr, Info in  
Mittenwald: 0049/8823/936513

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/  
943472, Minoritenkirche, Kloster-  
straße, sonn- u. feiertags Hochamt  
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,  
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

**Rankweil**

Theresienstr. 18, 1. u. 3. Mo. nach  
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,  
Info P. Kaufmann: 0664/4150391

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Schumacher, P. Paul,  
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208  
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-  
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

**Schardenberg**

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,  
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,  
Info in Linz: Tel. 0732/943472

**St. Konrad**

Pfarrkirche, 4817 St. Konrad,  
Dritter Fr. im Monat 16.00 Uhr,  
Info in Linz: Tel. 0732/943472

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/4, 1050 Wien,  
P. Graf, P. Bucker, Tel. 01/5058341  
Kapuzinerkirche, Tegetthofstr./  
Neuer Markt, Sonn- u. Feiertags  
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr  
Pfarrkirche St. Peter und Paul,  
Apostelgasse 1, 1030 Wien,  
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr  
in der Hauskapelle

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14, jeweils  
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D):  
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Amstelveensweg 161,  
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,  
Tel. 0031 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,  
Di.-Sa. 11.00 Uhr



# Der heilige Norbert von Xanten

*Der heilige Norbert gründete den Orden der Prémonstratenser und war die letzten acht Jahre seines Lebens Erzbischof von Magdeburg*

## **Adliger und Domstiftsherr**

Der heilige Bischof und Ordensgründer Norbert wurde um das Jahr 1082 herum in Xanten am Niederrhein geboren. Sein genaues Geburtsjahr ist nicht mit Sicherheit überliefert. Er war adeliger Herkunft und wurde von seinen Eltern für die geistliche Laufbahn bestimmt. So wurde Norbert noch in jungen Jahren Stiftsherr am Dom St. Viktor in Xanten, eine Stellung die ihm entsprechende finanzielle Einkünfte zusicherte und ihm ein angenehmes weltliches Leben ermöglichte, da sie damals nicht notwendig mit der hl. Priesterweihe verbunden war.

## **Priester und Wanderprediger**

Norbert lebte als Geistlicher sehr verweltlicht, als ihn der Legende nach auf einer Reise ein Blitzstrahl knapp verfehlte. Dieses Erlebnis bewog ihn dazu, sich ganz Gott hinzugeben. Er ließ sich im Jahr 1115 zum Priester weihen und zog zunächst als Wanderprediger durch das Land. 1118 entschloß er sich schließlich dazu, seinen gesamten Besitz zu verschenken und begab sich nach Südfrankreich, wo sich Papst Gelasius II. aufhielt. Von ihm erhielt er die offizielle Erlaubnis dafür, als Glaubensbote tätig zu sein. Nach einer schweren Krankheit zog sich Norbert jedoch mit einigen Gefährten nach Frankreich in den kleinen Ort Prémontré in der Nähe von Laon zurück und gründete dort ein Kloster.

## **Ordensgründer und Reformier**

Der Ordensgründer hatte der neuen Gemeinschaft die Regel des heiligen Augustinus gegeben, und so entstand ein Reformorden der Augustiner-Chorherren. Der nach seinem Gründungs-ort benannte Prémonstratenserorden versuchte mit großem Ernst und strenger Bußgesinnung das alte Ordensideal der Kirche wiederzubeleben. Durch die Heiligung ihrer eigenen Person (Selbstheiligung) wollten die Mönche die Heiligung ihrer Umgebung erreichen. Rasch verbreitete sich der gute Ruf der neuen Gemeinschaft und Norbert gewann viele Gleichgesinnte hinzu, die sich ihm anschlossen. Deswegen konnte er nach nur sechs Jahren während einer Reise nach Rom aus der Hand von Papstes Honorius II. die Bestätigung für seinen Orden empfangen.

## **Erzbischof und Heiliger**

Fast zeitgleich mit der Anerkennung des Ordens wurde Norbert 1126 zum Erzbischof von Magdeburg ernannt. Aufgrund seiner strengen Reformideen gelang es ihm, nach anfänglichen Schwierigkeiten, dort vorhandene Misstände zu beseitigen, und sein Ansehen wuchs ständig. Norbert starb im Jahr 1134 in seiner Bischofsstadt. Seine Gebeine, die zunächst daselbst bestattet waren, wurden 1627 in die Prémonstratenserabtei Strahov in der Nähe von Prag überführt. Wir begehen seinen Festtag am 6. Juni.